




Nr.: 10/210	postalische Angaben:	99425 WEIMAR
	Einsatzdatum:	3.7.2010
	Anlass:	Teilnahme der Deutschen Post AG am Bienenmarkt im Bienenmuseum Weimar
	Veranstaltungsort:	Deutsches Bienenmuseum, Ilmstr. 3, 99425 Weimar
	Veranstalter:	Deutsches Bienenmuseum
	Stempelform:	Sechseck
	Textzusatz:	Deutsche Post / Erlebnis: Briefmarken / 150. Geburtstag Pfarrer und / „Thüringer Bienenvater“ / Dr. Ferdinand Gerstung / 1860 - 1925
	Bildzusatz:	Porträt Dr. Ferdinand Gerstung und Biene
	Abbildung:	
	Stempel-Hersteller:	Stempel-Müller, Nürnberg
	Anschrift für schriftliche Stempelaufträge:	Deutsche Post AG Niederlassung Philatelie Sonderstempelstelle Brief: 92627 Weiden Fracht: Franz-Zebisch-Str. 15, 92637 Weiden
	Sonstiges	Das „Erlebnis: Briefmarken“- Team Hanau ist am 03.07.2010 in der Zeit von 10:00 bis 18:00 Uhr vor Ort und führt diesen Stempel mit.

Ferdinand Gerstung (Taufname: Georg Ferdinand; * [6. März 1860](#) in [Vacha](#); † [5. März 1925](#) in [Oßmannstedt](#)) war ein deutscher [Imker](#) und gründete mit [August Ludwig](#) den „Deutschen Reichsvereins für Bienenzucht“ woraus 1907 die Gründung des „Deutschen Imkerbundes“ hervorging.^[1]

Auf seine Anregung hin wurde 1907 mit dem „Deutschen Reichs-Bienenzuchtmuseum des Deutschen Imkerbundes“ in Weimar das erste Museum seiner Art gegründet. ([Deutsches Bienenmuseum Weimar](#)) Zu seinem 60. Geburtstag erhielt er 1920 auf Antrag von [Ludwig Plate](#) die [Ehrendoktorwürde](#) der [Universität Jena](#) für seine Verdienste um Bienenkunde und Bienenwirtschaft.

Leben [\[Bearbeiten\]](#)

Ferdinand Gerstung entstammt einer im Werratal und in der Rhön ansässigen Familie. Sein Vater wurde für die Teilnahme an der [Revolution von 1848/49](#) zu Festungshaft in Rastatt verurteilt. Nach Abschluss der Bürgerschule in Vacha wurde er in eine Vorbereitungsanstalt für das Gymnasium geschickt. Mit 14 Jahren kam er auf das Gymnasium in [Eisenach](#). Während dieser Zeit hielt er sich zu Beobachtungszwecken zahlreiche Vogelarten. Durch die Beschaffung von Ameiseneiern zur Vogelfütterung erwachte sein Interesse an Ameisenkolonien, deren Untersuchung bald seine ganze Zeit in Anspruch nahm. Unzufrieden mit dem naturkundlichen Unterricht am Gymnasium gründete er mit Freunden einen naturwissenschaftlichen Verein, den „Kauzverein“.

Nach Abschluss des Gymnasiums mit 20 Jahren wollte er Arzt werden, widmete sich aber seiner Mutter zuliebe der Theologie, dem letzten Wunsch seines Großvaters. Im August 1883 bestand er mit Auszeichnung die Kandidatenprüfung und wurde Pfarrvikar in [Ifta](#) bei Eisenach am Fuße des Heldrasteins. Sein Vorgänger in der Pfarrei hatte umfangreiche Bienenzucht in Magazinkästen nach [Johann Ludwig Christ](#) betrieben, während ansonsten in dieser Gegend mit den „hessischen Pudelmützen“ Strohkörbe als [Bienenwohnungen](#) verbreitet waren. Der letzte Pfarrer hatte die Bienenvölker jedoch dem Müller im Ort geschenkt, und von diesem erhielt Gerstung im Tausch gegen einen Kanarienvogel einen Korb mit Bienen. Das war der Beginn seiner Zeit als [Bienenzüchter](#). Nach Ludwig Huber baute sich Gerstung [Dzierzon-Lagerbeuten](#), in denen sich die Bienen gut entwickelten, jedoch sehr schwierig zu behandeln waren. Parallel dazu ließ er sich Strohkörbe von 42 cm Höhe und 30 cm Durchmesser flechten, da die Bienen in den kleineren „Pudelmützen“ schnell vorlagen.

Nach dem Umzug nach Oßmannstedt 1886 ließ er sich einen 36-fährigen [Berlepsch](#)-Stapel mit Ganzrahmen im Brutraum ausstatten. Im Vergleich zu den üblichen [Halbrähmchen](#) im Brutraum entwickelten sich die Bienenvölker zügiger.^[2] Er gab eine Zeitung mit dem Titel *Die deutsche Bienenzucht* heraus und vertrieb in einer neu gegründeten Fabrik Artikel für Bienenzuchtgeräte.

Gerstung fasste das Bienenvolk erstmals als einen Organismus höherer Ordnung auf. Nach Gerstungs Auffassung handelt es sich nicht mehr um ein „Bienenenvolk“, sondern um einen [Bien](#). „*Der Bien ist ein Organismus*“, dessen Funktionen durch den Futtersaftstrom reguliert werden. Diese so genannte organozistische Betrachtungsweise erklärt die Lebensvorgänge der Bienen auf eine grundlegend neue Weise und brachte Gerstung die Ehrendoktorwürde ein. Er hat die bisherigen Vorstellungen vom „Bienenstaat“ auf revolutionäre Weise verändert. Das von ihm verfasste Lehrbuch *Der Bien und seine Zucht* vermittelt dem Imker Theorie und Praxis einer am Bien orientierten, artgemäßen Bienenhaltung.

Ehrungen [\[Bearbeiten\]](#)



Ehrung Gerstungs im Wappen des Ortes

Die Gemeinde Oßmannstedt in Thüringen beschloss im Jahr 1953, ihm zu Ehren das Wappen des Ortes mit einer Biene zu verzieren.^[3]

Werke (Auswahl) [\[Bearbeiten\]](#)

- *Das Grundgesetz der Brut- und Volksentwicklung des Biens.* Bremen 1890.
- *Der rechte Weg zur Erlernung und Ausbreitung rationeller Bienenzucht.* Freiburg i. Br., Leipzig 1895.
- *Immenleben – Imkerlust.* Bremen 1890.
- *Grundlagen für die rationelle Ein- und Durchwinterung der Bienen.* Freiburg i. Br., Leipzig.
- *Der Bien und seine Zucht.* Pfenningstorff, Berlin. Insgesamt sieben Auflagen, letzte Auflage 1926.

Literatur [\[Bearbeiten\]](#)

- Ludwig Huber: *[Die neue, nützlichste Bienenzucht.](#)* 3. Auflage. Goiger, Lahr 1863 (PDF-Datrei; 6,2 MB)

Weblinks [\[Bearbeiten\]](#)

- [Literatur von und über Ferdinand Gerstung](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#) ([Datensatz zu Ferdinand Gerstung](#) • [PICA-Datensatz](#) • [Apper-Personensuche](#))

Einzelnachweise [\[Bearbeiten\]](#)

1. ↑ http://www.rhoen.de/lexikon/personen/Gerstung_8736233.html
2. ↑ Ferdinand Gerstung: *Der Bien und seine Zucht.* Pfenningstorff, Berlin 1926.
3. ↑ <http://www.saaleland.de/main.php?Ort=91&Thema=8&UThema=35&lang=de>

Normdaten: [PND: 123389321](#) – [weitere Informationen](#) | [VIAF: 47667931](#)

[Personendaten](#)

NAME **Gerstung, Ferdinand**

KURZBESCHREIBUNG deutscher Imker

GEBURTSDATUM 6. März 1860

GEBURTSORT [Vacha](#)

STERBEDATUM 5. März 1925

STERBEORT [Oßmannstedt](#)

Von „http://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Gerstung“

[Kategorien:](#) [Imker](#) | [Deutscher](#) | [Geboren 1860](#) | [Gestorben 1925](#) | [Mann](#)



<http://dbm.lvti.de/>

Geschichte des Bienenmuseums



Auf eine lange Geschichte blickt das Deutsche Bienenmuseum

1837 wurde in Weimar der älteste noch bestehende Imkerverein Deutschlands gegründet, der Bienenverein Weimar. Bereits um 1900 fanden hier in Weimar regelmäßig Frühjahrmärkte mit Imkereiprodukten und Geräten statt.

Das Deutsche Bienenmuseum wurde 1907 vom Pfarrer Dr. Ferdinand Gerstung aus Oßmannstedt gegründet und von seinem Schüler und Freund, dem Pfarrer Prof. August Ludwig aus Jena, in vielfältiger Weise gefördert.

Mit seiner umfangreichen Sammlung zur Bienenkunde ist es das älteste Museum dieser Art in Deutschland. Unter der Obhut des Deutschen Imkerbundes konnte das so genannte „Reichsbienenzuchtmuseum“ vierzig Jahre in den Räumen des städtischen naturhistorischen Museums Weimar betreut und erweitert werden.

Seit dem fünfzigjährigen Jubiläum 1957 präsentiert sich die Sammlung als „Deutsches Bienenmuseum“ im ehemaligen Landgasthof „Goldener Schwan“ in Oberweimar.



Alter Bienenkorb, der den Hl. Ambrosius darstellt



Sammlung von historischen Strohkorbbeuten im Bienenmuseum der 70er Jahre



Sammlung von Stroh- und Holzbeuten mit
mobilem Wabenbau im Bienenmuseum der 70er
Jahre

Sammlung von historischen Figurenbeuten im
Bienenmuseum der 70er Jahre

1973 erzwang der bedrohliche Gebäudeverfall die Schließung. In Vorbereitung der 150-Jahrfeier des Imkervereins Weimar 1837 e. V. bemühten sich die Weimarer Imker um eine umfangreiche Sanierung von Gebäude und Freifläche, die dann im Jahre 1985 mit dem Kauf des Grundstückes und der Gebäude in der Ilmstraße 3 durch die Stadt Weimar begann.

1994 wurde das Deutsche Bienenmuseum wiedereröffnet.

In Vorbereitung des Deutschen Imkertages 2002 in Weimar wurde die ständige Ausstellung neu gestaltet und zum Deutschen Imkertag 2002 in Weimar eröffnet. Schon ein Jahr später schloss die Stadt Weimar aus finanziellen Gründen das Museum.

Am 01. April 2005 wurde das Deutsche Bienenmuseum unter der Trägerschaft des Landesverbandes Thüringer Imker e. V. wieder eröffnet.